



Auftraggeber:

Trägerverein für das Emmertsgrunder Stadtteilmanagement
Emmertsgrundpassage 11a
69126 Heidelberg

Evaluation des Stadtteilmanagements

Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt Emmertsgrund“



Standort Baden-Württemberg
Schillerstraße 25
73760 Ostfildern

Telefon: (0711) 30 09 09 41
Telefax: (0711) 30 09 09 42
Mobil: (0163) 67 71 15 7

Standort Rheinland-Pfalz
Landauer Straße 58
67346 Speyer

svn.fries@stadtberatung.info
www.stadtberatung.info

Speyer, den 21. Mai 2012

Gliederung

1. EINLEITUNG UND EVALUATIONSDESIGN	3
1.1 Leistungen des Auftrags und Vorbemerkungen	3
1.2 Der erste Schritt – Aufstellung eines Ziel- und Indikatorenkatalogs	4
1.3 Der zweite Schritt – die prozessbegleitende Evaluation	4
1.4 Das Evaluationsdesign	5
2. ERGEBNISSE NACH HANDLUNGSFELDERN	6
2.1 Öffentlichkeitsarbeit, Image und Identifikation	6
2.2 Zusammenleben	8
2.3 Entwicklung der Institutionen, Netzwerke, Beteiligung	9
2.4 Lebensqualität und Wohnumfeld	10
2.5 Abschlussbewertung der Bürgerbefragung	12
2.6 Persönliche Bilanz der Befragten	12
3. FAZIT	13
3.1 Zusammenfassung	13
3.2 Handlungsempfehlungen	13
3.3 Qualitätssicherung Stadtteilmanagement	15
4. ERGEBNISSE AUF EINEN BLICK	16
Anlage: Ziel- und Indikatorenkatalog	17

1. Einleitung und Evaluationsdesign

1.1 Leistungen des Auftrags und Vorbemerkungen

Der Trägerverein für das Stadtteilmanagement beauftragte das Büro „Stadtberatung Dr. Sven Fries“ im Rahmen des Projekts „Soziale Stadt Emmertsgrund“ Anfang 2012 mit der Aufstellung eines Evaluationsdesigns, eines Ziel- und Indikatorenkatalogs und der Durchführung einer prozessbegleitenden Evaluation. Letztere strebt danach, das Stadtteilmanagement nach fast 2 Jahren Laufzeit in der hohen Komplexität seiner Strukturen, Abläufe, Verfahren und Kontextsituationen sowie der Eigendynamik zu erfassen, und es mit Hilfe der Akteure zu interpretieren. Gerade vor dem Hintergrund von veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und ganz aktuell durch enger werdende finanzielle Spielräume der öffentlichen Hand, die sich in drastischen Kürzungen der Bundesmittel auch für dieses Programm äußern, ist es wichtig, belastbare Informationen darüber zu generieren, ob das Stadtteilmanagement dazu beiträgt, dass dieses Programm effektiv umgesetzt und gesteuert wird und welche Stärken und Schwächen es zu identifizieren gibt. Die Verantwortlichen erhofften sich davon auch steuerungsoptimierende Informationen zu erhalten und zusätzlich eine konsequente und zielgerichtete Weiterentwicklung des Stadtteilmanagements (auch vor dem Hintergrund der Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes). Für die Zukunft wäre es wichtig, den Stand des Stadtteilmanagements alle zwei Jahre prozessbegleitend zu evaluieren und dabei auch zu sehen, ob die Anregungen aus der Untersuchung bzw. den Untersuchungen einen Erkenntnisgewinn für die Praxis gebracht haben und folglich auch aufgegriffen worden sind.

Folgende spezielle Vorbemerkungen bezüglich dieser Evaluation sollten nicht fehlen:

- ☑ Nach Auffassung aller handelnden Akteure ist es wichtig, ein Qualitätssicherungsinstrument (**prozessbegleitende Evaluation**) für das Stadtteilmanagement einzubauen.
- ☑ Durch die Definition von Zielen für das Stadtteilmanagement in der Anfangsphase der Projektumsetzung (**ausreichende Zieldefinition** bezüglich strategischer und operativer Ziele) bestand die Möglichkeit, Ziele aus der Anfangszeit aufzubereiten und daraus Erfolgsindikatoren abzuleiten.
- ☑ Diese Evaluation sollte einen tatsächlichen **Erkenntnisgewinn für die Praxis** und die Programmumsetzung bringen. Deshalb war es auch Aufgabe des Evaluators, auf Basis der Evaluationsergebnisse neue Ideen sowie Alternativ- und Verbesserungsvorschläge in den Prozess einzuspeisen. **Der Evaluator weiß aber keineswegs alles besser.**
- ☑ Der Prozess der Umsetzung des Stadtteilmanagements wurde von außen kontrolliert, was auch bedeutet hat, dass von den Akteuren des Trägervereins ein gewisses Maß an **Selbstbewusstsein** und **Kritikfähigkeit** abverlangt wurde.

-
- ☑ Es war gut, dass die zielgerichtete Umsetzung des Stadtteilmanagements trotz der Evaluation weiterhin im Mittelpunkt stand. Die Evaluation ist wichtig, aber nicht alles entscheidend.
 - ☑ Der **Evaluationsprozess** kann als **reibungslos** beschrieben werden. Die Unterstützung seitens des Trägervereins und der Stadtverwaltung Heidelberg war zu jeder Zeit gegeben, die Bürgerinnen und Bürger und die Schlüsselpersonen waren aufgeschlossen und kooperativ.

Der Auftrag lautete, die Arbeit des Stadtteilmanagements im Emmertsgrund zu evaluieren und auf die Wirksamkeit hin abzutesten (Beitrag zur Zielerreichung). Dabei ist bei dieser formativen Evaluation zu berücksichtigen, dass eine trennscharfe Abgrenzung zwischen den Veränderungen im Rahmen des Stadtteilentwicklungsprozesses im Allgemeinen und dem Beitrag des Stadtteilmanagements im Speziellen nicht immer möglich ist.

1.2 Der erste Schritt – Aufstellung eines Ziel- und Indikatorenkatalogs

Bevor die erste Evaluationsschleife in Angriff genommen werden konnte, war es Aufgabe des Evaluators, die unterschiedlichen Ziele, die der Trägerverein und die Stadt Heidelberg für das Stadtteilmanagement definiert hatten, in ein schlüssiges Zielsystem zu integrieren. Hierbei ging es vor allem darum, die Leitziele (Grundausrichtung des Stadtteilmanagements), die strategischen Ziele (konkretisieren das Leitziel und stellen eine Verbindung zu den operativen Zielen her) und die operativen Ziele (dienen der unmittelbaren Orientierung für die Praxis) möglichst vollständig zu identifizieren und Indikatoren zuzuordnen (hier: **Ziel- und Indikatorenkatalog**, vgl. Anlage Seite 17).

1.3 Der zweite Schritt – die prozessbegleitende Evaluation

Mit Hilfe der prozessbegleitenden Evaluation können schon zu einem frühen Zeitpunkt Stärken und Schwächen des Stadtteilmanagements ermittelt werden. Mit diesem Instrument ist es möglich, steuerungs-optimierende Informationen zu erhalten und zusätzlich eine konsequente und zielgerichtete Weiterentwicklung sicher zu stellen. Hierbei von besonderer Bedeutung sind Fragen danach, in welche organisatorischen Strukturen das Stadtteilmanagement eingebettet wurde und welche Erfolgsfaktoren daraus für die Stadtentwicklung im Emmertsgrund abgeleitet werden können. Dies gilt sowohl für die interne Aufstellung als auch für die Gestaltung der Beteiligungsprozesse mit den Bürgerinnen und Bürgern des Stadtteils sowie für die Einbeziehung der Schlüsselpersonen. Der Schwerpunkt liegt auch darauf, die Projektbeteiligten für eine Evaluation zu gewinnen und zu sensibilisieren und eine Diskussion über das Stadtteilmanagement anzuregen. Zusammenfassend hat die Evaluation im Sinne eines Qualitätssicherungsinstruments folgende Aufgaben und Funktionen:

- Steuerung und Durchführung des Stadtteilmanagements erfährt eine kontinuierliche und **konstruktive Kritik**.

- **Steuerungsoptimierende Informationen** werden bereitgestellt, um damit eine konsequente und zielgerichtete Weiterentwicklung des Stadtteilmanagements zu erreichen.
- Durch eine **Rückkopplung** der Untersuchungsergebnisse soll Einfluss auf die Ausgestaltung genommen werden mit dem Ziel, das Stadtteilmanagement zu optimieren.
- In Bezug auf Aufbau und Ausgestaltung des Stadtteilmanagements soll die Evaluation Faktoren aufzeigen, die sich als **förderlich oder hinderlich** erweisen können.
- Das Handeln des Stadtteilmanagements und der Projektakteure soll gegenüber der Politik und den Fördermittelgebern **legitimiert** werden.

1.4 Das Evaluationsdesign

Bei der Vorstellung des Evaluationsdesigns waren sich die Projektverantwortlichen einig darüber, dass dieses komplexe Vorhaben zielgruppenspezifische Erhebungs- und Befragungsmethoden erfordert, mit deren Hilfe möglichst unterschiedliche Personenkreise über den Verlauf und den Stand des Stadtteilmanagements befragt werden sollen. Deshalb setzte dieses stark partizipatorisch angelegte Design eine klar strukturierte Vorgehensweise voraus und eine gründliche Vorbereitung der einzelnen Evaluationsschritte. Die Beteiligten an der Evaluation waren: administrative Vertreterinnen und Vertreter Bürgerinnen und Bürger aus dem Stadtteil Beteiligungseliten/Zielgruppenvertreter/innen

Darüber hinaus wurde eine **Dokumentenanalyse** vorgenommen, wobei Protokolle und eine Kurzevaluation der Geschäftsführung des Vergabebeirats sowie Medienberichte ausgewertet wurden, die sich im Zeitraum von 2010 bis 2012 auf den Stadtteil im Allgemeinen und auf das Stadtteilmanagement im Besonderen beziehen. Besonders prägnante Textzeilen oder Zitate werden an passender Stelle in den Bericht eingearbeitet. Für die Auswertung außerdem relevant sind Protokolle und die Ausgaben der Stadtteilzeitung. Miteinander kombiniert sollen diese Erhebungs- und Befragungsmethoden schlussendlich dazu beitragen, möglichst objektive Aussagen über den Umsetzungsstand des Stadtteilmanagements zu treffen (bezogen auf das Programmgebiet der Sozialen Stadt).

Befragung von 48 Bewohner/innen aus dem Emmertsgrund	Telefonbefragung von 20 Schlüsselpersonen	Fachgespräch mit dem Internen Zirkel des TES e.V.
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Vor-Ort-Termine Ende Februar bis Anfang März 2012, jeder 20. Haushalt ➤ 48 Personen wurden befragt, davon 24 Frauen und 24 Männer. ➤ Das Durchschnittsalter betrug rund 49 Jahre ➤ Geschätzte 50 Prozent der Befragten hatten einen Migrationshintergrund ➤ Die Befragten lebten durchschnittlich seit knapp 14 Jahren im Emmertsgrund. Eine Befragung wurde nur durchgeführt, wenn die Befragten seit mind. 2 Jahren im Emmertsgrund wohnten. 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Zeitraum der Befragung: März 2012 ➤ Von den 23 Personen, die für die Telefonbefragung vorgesehen waren, beteiligten sich 20. Damit liegt die Quote bei 87 Prozent. ➤ Durchschnittliche Dauer eines Telefoninterviews betrug rund 23 Minuten. 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Zeitraum der Befragung: März 2012 ➤ Das Gespräch fand mit 5 Vertreterinnen und Vertretern des Internen Zirkels des TES e.V. statt. ➤ Das Fachgespräch dauerte rund 90 Minuten.

2. Ergebnisse nach Handlungsfeldern

Die Ergebnisse, die aus den verschiedenen Untersuchungsmethoden generiert wurden, werden im Folgenden einzelnen Themenfeldern zugeordnet. Die Pfeile nach oben (↑) stehen für eine gute Entwicklung, die nach unten (↓) zeigen, wo bisher kaum Erfolge verbucht werden konnten. Prägnante Zitate sind in Anführungszeichen und kursiv gesetzt. Es folgen jeweils die Begründungen für die Entwicklung oder den Zustand, die von den Befragten genannt wurden, sowie nähere Ausführungen zu den Ergebnissen. An dieser Stelle soll daran erinnert werden, dass es sich hier um eine qualitative Erhebung handelt, das heißt, die Ergebnisse sind nicht repräsentativ, sondern spiegeln die allgemeine Einschätzung wider.

2.1 Öffentlichkeitsarbeit, Image und Identifikation

Bürger/innen Emmertsgrund	Schlüsselpersonen	Interner Zirkel TES e.V.
<p>↑ Lob für Homepage, Schaukästen und Em-Box-Info</p> <p>↑ 40% der Befragten meint, das Image sei besser bzw. viel besser geworden.</p> <p>↑ „Die Jüngeren achten mehr auf ihren Stadtteil.“</p> <p>↑ „Die Leute geben sich mehr Mühe.“</p> <p>↑ „Die Umgebung ist nicht mehr so gammelig.“</p> <p>↑ „Die Leute, die hier wohnen, sind besser geworden.“</p> <p>↑ „Die Presseberichte sind positiver geworden.“</p> <p>↑ Neugestaltung des öffentlichen Raums.</p> <p>↓ „Stadtteil hat einfach schon immer einen schlechten Ruf gehabt.“</p> <p>↓ Vorurteile bleiben bestehen</p>	<p>↑ Zeitungsartikel, Homepage, Schaukästen, Newsletter werden positiv bewertet</p> <p>↑ Berichterstattung ist positiver und objektiver.</p> <p>↑ Aktivitäten haben Aufmerksamkeit gebracht, mehr Wahrnehmung.</p> <p>↑ Kennenlernen StM, Kontakt zu Bürgerinnen und Bürgern</p> <p>↑ Soziale Stadt ist sehr hilfreich, neue Projekte, lokale Entwicklungen werden angestoßen.</p> <p>↑ Selbstbewusstsein der Stadtteilbewohner ist gestiegen, positive Erfahrung.</p> <p>↑↓ „Ist ein langer Weg, der auch weiterhin bearbeitet werden muss.“</p> <p>↑↓ „Neid anderer Stadtteile bezüglich des Stadtteilmanagements.“</p>	<p>↑ Positive Presseberichte (auch über Ereignisse, die unabhängig sind vom StM)</p> <p>↑ „Berichterstattung durch die Presse ist viel besser geworden und nicht mehr durch negative Ereignisse geprägt.“</p> <p>↑ Eine Verbesserung des Images wurde allgemein wahrgenommen und überwiegend zurückgeführt auf:</p> <p>↑ die Veränderung der Bewohnerschaft (bessere Durchmischung in den vergangenen Jahren)</p> <p>↑ „Die gute Identifikation der Bewohner mit dem Stadtteil ist kaum steigerungsfähig.“</p>

Die **Identifikation** der Bewohner mit dem Emmertsgrund war schon immer gut und ist es noch. Vielfach führen die befragten Bewohnerinnen und Bewohner den zwar schon verbesserten, *„aber immer noch schlechten Ruf bei den da unten“* auf die Anfangszeiten des Emmertsgrunds zurück sowie auf den Umstand, dass es *„ein sehr langwieriger Prozess ist, mit einem schlechten Image aufzuräumen“*.

Auch wurden Stimmen laut, die befürchten, dass die positiven Veränderungen auf dem Emmertsgrund *„gar nicht in dem Maße ‘unten‘ ankommen sind“*, wie sie „oben“ wahrgenommen werden, wobei mit „unten“ die Heidelberger Bürger gemeint sind. Das Selbstbewusstsein der Bewohner ist durch die Aktivitäten und entsprechenden Presseberichte weiter gestiegen, und gerade die Vielfalt der Projekte wie Bürgerwerkstatt, Frauencafé, Grillfeste, die Bürgereinbindung bei der Platzgestaltung oder Putz- und Pflanzaktionen hat zu einer positiven Selbstwahrnehmung beigetragen. **Bei diesen Aktivitäten/Projekten spielt das Stadtteilmanagement eine überragende positive und gestaltende Rolle.**

Allerdings gab es auch kritische Anmerkungen. Bei dem Kriterium „Identifikation der Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrem Stadtteil“ seien *„zwei Lager zu unterscheiden. Zum einen diejenigen, die schon lange im Stadtteil wohnen und einen hohen Identifikationsgrad aufweisen, zum anderen diejenigen, für die der Emmertsgrund nur eine Zwischenstation ist und die keine Identifikation mit dem Stadtteil entwickeln.“*

Insgesamt bestätigte sich bei dieser Befragung zudem das Ergebnis aus früheren Erhebungen, nämlich die positive Selbstwahrnehmung der Emmertsgrunder - *„Ich habe den Umzug hierher noch nie bereut“*. Sowohl Emmertsgrunder Bewohnerinnen und Bewohner als auch Schlüsselpersonen und Teilnehmer des Fachgesprächs nehmen außerdem eine positive Veränderung in der Sicht von außen wahr. Ein Großteil der befragten Schlüsselpersonen ist der Meinung, das Ziel der Imageverbesserung sei – ansatzweise bis weitgehend – erreicht worden. Man müsse jetzt *„am Ball bleiben.“*

Auch in der Verwaltung ist der **Imagewandel** angekommen *„Die Leute bei der Stadt fragen, was es Neues gibt im Emmertsgrund“*. Die Sensibilität für den Stadtteil sei in der Verwaltung sehr hoch (liegt vor allem an der Arbeit des AK Emmertsgrund und der Koordinierungsstelle). Viele Aktivitäten, die das StM initiiert oder begleitet hat, sowie die Kooperation mit den ansässigen Vereinen waren und sind Faktoren für die Verbesserung des Images. Die **Verbesserung des Images** wird unter anderem auf die positive Berichterstattung über den Emmertsgrund in der Presse zurückgeführt. Es fiel jedoch auch der Hinweis auf eine *„nicht überschreitbare Imagegrenze“* sowie auf die Gefahr einer Neiddiskussion, welche ein Risiko der verstärkten Öffentlichkeitsarbeit darstelle. Andere Stadtteile könnten hier das Gefühl entwickeln, im Vergleich zu kurz zu kommen.

Sowohl von den befragten Schlüsselpersonen und Bewohnerinnen und Bewohnern als auch im Rahmen des Fachgesprächs ist die **Öffentlichkeitsarbeit** des StMs in hohem Maße gelobt worden. *„Nicht zuletzt aufgrund der hervorragenden Öffentlichkeitsarbeit des StMs ist es gelungen, das Image des Emmertsgrunds zu verbessern.“* Demnach werden verschiedene Medien genutzt, um auf Aktivitäten und Maßnahmen im Emmertsgrund hinzuweisen. Die Homepage sei aktuell, übersichtlich und informativ - *„Es ist toll, dass es eine Plattform geworden ist, bei der sich so viele präsentieren und sich verlinken können“*. Auch die Schaukästen und die Stadtteilzeitung werden als Informationsträger wahrgenommen und genutzt.

2.2 Zusammenleben

Bürger/innen Emmertsgrund	Schlüsselpersonen	Interner Zirkel TES e.V.
<p>↑ Hilfsbereitschaft untereinander (im Haus)</p> <p>↑ jeder kennt sich (im Haus)</p> <p>↓ Gut 25% der Befragten können das Zusammenleben der Nationalitäten und 22% das der Bewohnerschaft im Allgemeinen nicht beurteilen, da zu wenig Kontakt für eine Beurteilung besteht.</p> <p>↓ Lärmbelästigung am Abend</p> <p>↓ Sprachschwierigkeiten</p> <p>↓ zu wenig Respekt der Jungen, zu wenig Verständnis der Alten</p> <p>↓ Wenig Beschäftigungsmöglichkeiten für Jugendliche</p>	<p>↑ Das Zusammenleben im Allgemeinen wird überwiegend als leicht bis deutlich verbessert wahrgenommen.</p> <p>↑ Koordination durch StM trägt mit konkreten Projekten dazu bei</p> <p>↑ Menschen gehen mehr aufeinander zu</p> <p>↑ Frauencafé, interkulturelles Kochen, Sommerfest</p> <p>↑ Vergabebeirat: auch Teilnahme von Migranten</p> <p>↓ Sprachbarrieren</p> <p>↓ Migranten wollen oft unter sich bleiben</p> <p>↓ Beteiligung von Migranten an Veranstaltungen könnte noch besser werden</p>	<p>↑↓ Thema Zusammenleben ist ein Problem innerhalb der Wohnhäuser, nicht im Emmertsgrund allgemein</p> <p>↓ Bewohner teilen ihre Probleme dem StM nur bedingt mit</p> <p>↓ Nachhaltige Beteiligung von benachteiligten Bewohnergruppen braucht Zeit.</p>

Bei der Beurteilung des Zusammenlebens der Bewohnerschaft im Allgemeinen und auch Generationen- und Nationalitätenübergreifend fällt zunächst auf, dass fast ein Viertel der Befragten keine Aussage dazu machen konnte. Als Gründe wurden die fehlenden Kontakte außerhalb des Hauses bzw. der Familie angeführt. Der überwiegende Teil der Befragten empfindet das Zusammenleben der Bewohner im Allgemeinen sowie Generationen- und Nationalitätenübergreifend als gut bis befriedigend. Teilweise wird eine Verbesserung wahrgenommen, eine Verschlechterung nur in Einzelfällen. Meistens fallen Bemerkungen wie „das Zusammenleben war schon immer ganz gut“ oder „das kommt doch immer auf einen selbst an“. Die Aussage „man braucht nur tolerant zu sein“ gibt die allgemeine Wahrnehmung der Befragten wider: Sie loben die steigende Toleranz der Bewohner im Emmertsgrund.

Die Beurteilung beschränkt sich allerdings, wie bei anderen Punkten auch, auf das „eigene“ Wohnhaus sowie das nächste räumliche Umfeld, sprich die alltäglich zurückzulegenden Strecken. Insbesondere bei den älteren Bewohnern ist diese Besonderheit auffällig. Jüngere Bewohner bewegen sich mehr im Stadtteil und lassen dies auch in ihre Beurteilung einfließen. Auch im Fachgespräch wurde herausgestellt, dass etwaige Probleme im Zusammenleben nicht den Emmertsgrund im Allgemeinen, sondern einzelne Wohnhäuser betrifft. Interventionsversuche durch das StM sollten verstärkt werden, so zahlreiche Schlüsselpersonen.

Förderlich für eine positive Entwicklung des Zusammenlebens sowie dauerhafte soziale Integration wurden diverse Projekte bzw. Veranstaltungen aufgeführt, wie z.B. das Frauencafé, welches sehr häufig genannt wurde, das Sommerfest, die Bürgerwerkstatt, das interkulturelle Frühstück sowie das Jugendcafé und das Internetcafé. Auch die Kooperation der Grundschule mit dem Augustinum wird als treibender Faktor gesehen. Immer wieder wurde der Wunsch nach mehr Kultur und Generationen übergreifenden Veranstaltungen geäußert. Das Bestreben, auch Migranten dabei haben zu wollen, ist spürbar. Jedoch wird von vielen deutschen Bewohnern festgestellt, dass ausländische Familien „*lieber unter sich bleiben*“ und „*wenig Interesse zeigen*“. Nicht vorenthalten bleiben soll an dieser Stelle der positive Eindruck, den das Evaluati-onsteam bei den Befragungen gewonnen hat: Es wurden weder Vorurteile in Richtung Migranten kommu-niziert, noch diese vorrangig verantwortlich gemacht für Sauberkeitsprobleme oder Vandalismus.

Kritisch betrachtet werden hingegen die Sprachprobleme der Bewohner mit Migrationshintergrund sowie vereinzelt fehlender Respekt Jugendlicher gegenüber Senioren einerseits und mangelndes Verständnis von Senioren für Kinder und Jugendliche andererseits.

2.3 Entwicklung der Institutionen, Netzwerke, Beteiligung

Bürger/innen Emmertsgrund	Schlüsselpersonen	Interner Zirkel TES e.V.
<p>↑ Die Vereinsaktivitäten werden im Durchschnitt mit der Note 2,6 bewertet.</p> <p>↓ Vereine sind nur wenig bekannt</p>	<p>↑ StM ist sehr aktiv</p> <p>↑ Eine Mehrheit der Befragten sieht die Entwicklung von Vereinen (qualitativ/quantitativ) leicht bis deutlich verbessert.</p> <p>↑ Auch die Entwicklung von Netzwerkstrukturen ist leicht bis deutlich angestiegen.</p> <p>↑ Es sind neue Akteursgruppen u.a. durch Maßnahmen des StM entstanden</p> <p>↓ Stärkere Zusammenarbeit zwischen StM und Institutionen</p>	<p>↑ Das Stadtteilmanagement wird wahrgenommen als Institution, die professioneller Ansprechpartner sei</p> <p>↑ „<i>Kleine Projekte profitieren sehr stark, weil es funktionierende Strukturen gibt.</i>“</p> <p>↓ Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner im Emmertsgrund bei Aktivitäten und Maßnahmen muss noch stärker werden</p> <p>↓ Zusammenarbeit zwischen Vereinen und Institutionen bedarf mehr Aufmerksamkeit</p>

„*Das StM ist wichtig für die Vernetzung und Koordination der verschiedenen Angebote durch die verschiedenen Institutionen*“ – so können die Ergebnisse der Befragung zum Thema Netzwerke und Institutionen durch die Aussage eines Teilnehmers am Fachgespräch treffend zusammen gefasst werden. Demnach hat das StM die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Institutionen positiv beeinflusst. Allerdings wird die Zusammenarbeit zwischen Vereinen und Institutionen untereinander als noch nicht ausreichend gut empfunden. Als mögliche Ursache werden bestehendes Konkurrenzdenken und eventuell persönliche Animositäten genannt.

Es konnten einige zielgerichtete Projekte auf den Weg gebracht werden. „*Inbesondere kleinere Projekte profitieren sehr stark, weil es funktionierende Strukturen gibt.*“ An dieser Stelle soll die positive Bewertung der Arbeit des **Vergabebeirats** sowie der Geschäftsführung des StMs erwähnt werden. Auch die Stärkung bestehender Strukturen durch das StM wird wahrgenommen. Ehrenamtliches Engagement bliebe dadurch erhalten.

Die **Beteiligung** der Bewohnerinnen und Bewohner im Emmertsgrund an Aktivitäten und Maßnahmen ist nach wie vor ausbaufähig. „*Es kommen zwar viele Leute zu Veranstaltungen, lassen sich aber nicht für eine weitere Beteiligung gewinnen.*“ Beteiligungsinteresse sei grundsätzlich vorhanden, jedoch „*sind es immer dieselben, die mitmachen und sich engagieren*“. Auffällig sei zudem, dass sich nur sehr wenige Bewohner mit Migrationshintergrund an Aktivitäten und/oder Maßnahmen beteiligen. Das heißt, dass insgesamt benachteiligte Bevölkerungsgruppen noch nicht im gewünschten Maße erreicht werden konnten.

Voll des Lobes sind die Befragten über diverse niederschwellige Aktionen wie z.B. dem Nachbarschaftsfrühstück, Pflanz- und Putzaktionen, Stadtteilstadt, etc. „*Die Menschen müssen nicht gleich über fachliche Themen sprechen, dann trauen sie sich mehr.*“ Auch die Beteiligung an der Bürgerwerkstatt wird als gut betrachtet, allerdings seien auch hier sozial schwache Familien und Bewohner mit Migrationshintergrund eher gering vertreten.

Knapp die Hälfte der befragten Bewohner äußert ein grundsätzliches Interesse an einer **Mitarbeit bei Projekten**, jedoch fügen die meisten hinzu, dass sie (leider) keine Zeit dafür hätten. Auf die Frage, ob sie wüssten an wen sie sich wenden könnten, wenn sie interessiert an einer Beteiligung wären, haben gerade mal 13 Bewohner (rund 27%) das Stadtteilmanagement genannt, d.h. das StM ist außerhalb der professionellen Institutionen und Akteure noch nicht ausreichend als Ansprechpartner für Ideen, Projekte, Aktionen usw. bekannt. Außerhalb der Emmertsgrundpassage ist das StM bestenfalls namentlich bekannt.

Auffällig ist zudem der geringe Bekanntheitsgrad der Vereine. Bei der Bürgerbefragung haben 64 Prozent die Frage nach einer Verbesserung der Vereinsaktivitäten mit „ich weiß es nicht“ beantwortet. Gerade bei Bewohnern mit Migrationshintergrund ist aufgefallen, dass Vereine wenig bekannt bzw. nicht interessant für sie sind.

2.4 Lebensqualität und Wohnumfeld

Bürger/innen Emmertsgrund	Schlüsselpersonen	Interner Zirkel TES e.V.
<ul style="list-style-type: none"> ↑ Verbesserung der Lebensqualität ↑ Als Gründe werden vor allem die Aufwertung der Plätze und die Fassadengestaltung genannt ↓ Einkaufsmöglichkeiten sind nicht ausreichend - kein Supermarkt. ↓ Vandalismus ist immer noch ein Problem ↓ Zu wenig Aufenthalts- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche. 	<ul style="list-style-type: none"> ↑ „<i>periodisch mal besser, mal schlechter</i>“ ↑ Attraktivität des Stadtteils hat sich insgesamt gesteigert ↓ Bewertung Sauberkeit: Die Sauberkeit hat sich nicht verbessert, ist „<i>noch immer nicht ausreichend</i>“. 	<ul style="list-style-type: none"> ↑ Verbesserung der Lebensqualität ↑ Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner im Emmertsgrund bei Beteiligungsveranstaltungen bezüglich des Wohnumfelds sehr hoch

Die meisten Bewohner leben gerne im Emmertsgrund (Note 2,8). Von den Befragten gaben nur wenige an, „*nur zum Schlafen*“ in ihre Wohnungen zurückzukehren. Neben den vielen Aktionen und Institutionen wie Stadtteilstfest, Frauencafé oder Treff 22 werden bei der Befragung nach Gründen für die **Steigerung der Lebensqualität** die Neugestaltung der Emmertsgrundpassage sowie die Fassadengestaltung und die „Oase“ angeführt. 40 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass die Lebensqualität sich verbessert hat.

In diesem Zusammenhang fällt aber auf, dass die Bewohner am Jellinekplatz, Otto-Hahn-Platz und im Augustinum eher eine gleichbleibende Lebensqualität wahrnehmen, während die Bewohner der Emmertsgrundpassage eine Steigerung der Lebensqualität beschreiben. Dies zeigt, wie bereits weiter oben erwähnt, dass **der Blick der meisten Bewohner nicht den gesamten Stadtteil erfasst, sondern nur die eigene nächste Umgebung.**

Sanierungsmaßnahmen der GGH, Putz- und Pflanzaktionen und weitere Aktivitäten, die durch das StM begleitet und/oder ins Leben gerufen wurden, haben den Aussagen zufolge den Stadtteil belebt. Eine Einbindung der Bewohner in die Gestaltung ihres eigenen Wohnumfeldes wird positiv bewertet und als Basis dafür gesehen, einen Beitrag zu leisten für die allgemeine Sauberkeit.

Die Einkaufsmöglichkeiten werden bemängelt sowie die Busanbindung insbesondere in den späteren Abendstunden und am Wochenende „*nach unten in die Stadt*“. Viele Bewohner wünschen sich einen Supermarkt. Ein großes Thema im Emmertsgrund ist Vandalismus. Sachbeschädigung tritt nach wie vor mal mehr, mal weniger häufig auf und wird von den Bewohnern als Nachteil bei dem Versuch, das Image des Stadtteils zu verbessern, empfunden. Auch Bestrebungen in Richtung Sauberkeit haben überwiegend zu keiner oder allenfalls zu einer leichten Verbesserung geführt.

Die **Aufenthalts- und Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche** wurden bei mehreren Gelegenheiten im Rahmen der Befragungen aufgegriffen. Der Treff 22 fand häufiger positiv Erwähnung. Eine Verbesserung der Freizeitmöglichkeiten sei wahrzunehmen. **Insgesamt jedoch werden die Möglichkeiten insbesondere für ältere Jugendliche bemängelt.** Viele Bewohner führen Vandalismus und Verschmutzung darauf zurück, dass es zu wenig sinnvolle Beschäftigungsmöglichkeiten für diese Bevölkerungsgruppe gebe. Dennoch **fühlen sich die Bewohner im Emmertsgrund sicher (Note 2,0)**. Viele betonen, dass sie noch nie belästigt oder „*dumm angesprochen*“ worden seien, auch nicht am Abend.

2.5 Abschlussbewertung der Bürgerbefragung

- Rund 73 Prozent der befragten Bewohnerinnen und Bewohner stimmen zu, dass der Stadtteil innerhalb der letzten zwei Jahre **positive Veränderungen** erfahren hat. 10 Prozent sehen sich außerstande, die Entwicklung der letzten Jahre zu beurteilen. Rund 17 Prozent sehen keine positive Veränderung.
- **Für die Zukunft** ist für einen Großteil der Befragten ein verbessertes Angebot an Spiel- und Freizeitmöglichkeiten von Bedeutung. Vor allem „*soll etwas für die Jugendlichen getan werden*“, gerade auch um Vandalismus und Lärm in den späten Abendstunden entgegen zu treten und Alternativen zu bieten.
- Eine große Anzahl der Bewohner sieht weiterhin **Bedarf der sozialen Integration** insbesondere von Menschen mit Migrationshintergrund. Sprachprobleme werden hierbei als eine Ursache für die bislang fehlende Integration gesehen.
- Immer wieder zur Sprache kommen auch die **reduzierten Einkaufsmöglichkeiten** sowie die **unzureichende Busanbindung an die Stadt** am späten Abend und am Wochenende.
- Für das **Bürgerhaus** wünschen sich die Befragten Angebote für die Bewohner des Stadtteils wie z.B. Musik-, Tanz- und Informationsveranstaltungen, eine Bibliothek, Angebote für Jugendliche und einige Male wurde in diesem Zusammenhang auch der Wunsch nach einer Wiedereröffnung des Schwimmbades geäußert.

2.6 Persönliche Bilanz der Befragten

Das beste Ergebnis ist, dass alle befragten administrativen Vertreter und (bis auf zwei) auch alle Schlüsselpersonen der Meinung sind, dass man alles in allem auf einem guten Weg sei, um das **Projektgebiet aufzuwerten**. Die zwei konträren Meinungsträger antworteten mit „teils/teils“. Man müsse „dranbleiben, nicht aufgeben“.

Nach dem gleichen Muster fällt die **persönliche Bilanz** der einzelnen beteiligten Akteure aus. Bis auf eine Schlüsselperson stimmten sie uneingeschränkt zu, dass sich ihr bisheriges Engagement gelohnt habe. Demzufolge gibt es keine frustrierten und enttäuschten Akteure und das Engagement dürfte auch während der weiteren Projektumsetzung hoch sein.

Sowohl der Interne Zirkel des TES e.V. als auch die Schlüsselpersonen sehen das StM als unverzichtbar im weiteren Prozess der Stadtteilentwicklung.

3. Fazit

3.1 Zusammenfassung

Die Bewohner nehmen die bisherigen Veränderungen wahr: „*Hier oben tut sich was*“ und sagen teilweise selbst: „*Jetzt muss man am Ball bleiben*“. Diese Aufbruchstimmung sollte unbedingt weiter aufrecht erhalten werden. Das Engagement aller Beteiligten, die Anstrengungen des StMs und damit verbunden die überwiegend positive Berichterstattung in den Medien scheinen ausschlaggebend dafür gewesen sein, dass 40 Prozent der befragten Bewohner und ein Großteil der Schlüsselpersonen der Meinung sind, das Image des Stadtteils sei in den vergangenen Jahren besser geworden.

Verschiedene Aktionen wie z.B. die Bürgerwerkstatt oder das Bürgerfrühstück, aber auch kleine Projekte bieten eine Plattform zur Beteiligung. Gerade nach der Aktivierenden Befragung haben sich funktionierende Arbeitsgruppen gebildet, in denen Ideen zu einer Verbesserung der kritischen Themenbereiche „Sauberekeit und Sachbeschädigung“, „Eingangsbereich“, „Soziales Miteinander“ und „Wohnumfeld“ gesammelt und teilweise in kleinen Projekten auch umgesetzt worden sind. Auch wenn die Beteiligung der Bürger noch ausbaufähig ist, „*ist es wichtig, dran zu bleiben*“, wie es im Fachgespräch kommuniziert wurde. Das wäre ein Erfolg für die Arbeit des StMs.

3.2 Handlungsempfehlungen

Folgende Handlungsempfehlungen werden auf Basis der hier vorliegenden Evaluationsergebnisse und vor dem Hintergrund der veränderten Rahmenbedingungen ausgesprochen (Stadtteilmanagement seit knapp zwei Jahren installiert, Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes ist kurz vor dem Abschluss und Leitlinien für eine mitgestaltende Bürgerbeteiligung sollen in der Stadt Heidelberg umgesetzt werden):

Vorneweg muss festgehalten werden, dass die Evaluatoren empfehlen, das Stadtteilmanagement weiter zu führen – allerdings mit neuen Schwerpunkten und einer strategischen Neuausrichtung. Hierfür ist es notwendig, sich an den Zielen des neuen Integrierten Handlungskonzeptes zu orientieren und die Umsetzung der einzelnen Maßnahmen (pro)aktiv zu begleiten. Auch eine Stärkung des TES e.V. ist notwendig, um nachhaltiges Engagement zu sichern (auch mit weiteren Fördermitteln). Das StM sollte die ihm zur Verfügung stehenden Möglichkeiten zukünftig nutzen, um sich selbst bekannter zu machen – ohne jedoch die anderen Vereine im Stadtteil durch die Öffentlichkeitsarbeit zu stark zu „dominieren“. Die Rolle des Kommunikators und Gestalters muss weiter ausgebaut werden (Moderation, Unterstützung anderer Vereine, Informationspolitik, etc.).

Das StM sollte nicht die Rolle des Anwalts für die Bürgerinnen und Bürger des Emmertsgrunds übernehmen, sondern kann langfristig nur wirksam arbeiten, wenn es seine Position als **Mittler** zwischen Verwaltung und Bürgerschaft sowie zwischen den verschiedenen Institutionen festigt. Dazu ist notwendig, als Frühwarnsystem für Politik und Verwaltung zu fungieren.

Um den eigenen Bekanntheitsgrad zu steigern, als Ansprechpartner wahrgenommen zu werden und somit die Beteiligung der Bürger zu aktivieren, ist es im übertragenen Sinne notwendig, verschiedene Bühnen im Stadtteil zu bespielen (mit Wiedererkennungsmerkmal). Die einzelnen Institutionen sollten genutzt werden, wenn auch nicht unbedingt zur ganz intensiven Kooperation, aber zumindest als Kommunikations-Akquise- und Informationsplattform. Das Bürgerhaus bietet darüber hinaus viele Chancen, sich auch langfristig als Stadtteilmanagement zu etablieren. Diese müssen genutzt werden.

In Kurzform:

- **Akteure weiterhin koordinieren und vernetzen**

Ohne in die Rolle des Sozialarbeiters zu schlüpfen, sollte das StM engagierte Bewohner weiterhin intensiv unterstützen, indem es die Umsetzung der verschiedenen Ideen koordiniert und - wo möglich – die Vernetzung mit anderen Institutionen voran treibt.

- **Beteiligung zum Generalthema machen**

In punkto Beteiligung sind auch im weiteren Verlauf alle Akteure gefragt, mit niederschweligen und kulturspezifischen Angeboten auf die Menschen zuzugehen und diese frühzeitig in den Planungsprozess einzubeziehen. Sinnvoll wäre es auch, ein *Gesamtkonzept* „Beteiligung“ und „Steuerung der Beteiligung“ speziell für den Emmertsgrund zu entwickeln (in Anlehnung an die Vorgaben der Stadt Heidelberg), das für alle Akteure verbindlich ist.

- **Beteiligung am Bürgerhaus fördern**

Seitens der Bewohner kamen viele Ideen zum Bürgerhaus. Diese Möglichkeit sollte das StM nutzen, um die Bürger zu aktivieren und ihre Beteiligung zu fördern.

- **Den eigenen Bekanntheitsgrad steigern**

Um die Bewohner besser zu erreichen, sollte das StM die vielen Bühnen im Emmertsgrund regelmäßig bespielen. Dabei kommt es nicht unbedingt darauf an, miteinander Projekte zu realisieren, sondern einfach auch zu kommunizieren und zu informieren. Auch wenn Erfolge des StMs von den Bürgerinnen und Bürgern anderen Vereinen zugeschrieben werden, sollte weiterhin dosiert *„mit den Erfolgen gewuchert werden“*.

- **Vor Ort präsent sein**

Dass viele Bewohner außerhalb der Emmertsgrundpassage das StM und/oder dessen Räumlichkeiten nicht kennen und die meisten Befragten sich bei ihren Antworten mehr auf ihr eigenes direktes Umfeld und nicht auf den gesamten Stadtteil beziehen, fordert *die räumliche Präsenz des StMs außerhalb der Emmertsgrundpassage*. Das StM könnte sich zum Beispiel an festgelegten Tagen an gut frequentierten Plätzen außerhalb der eigenen Räumlichkeiten als Ansprechpartner zeigen.

- **Als aktiver Gestalter auftreten**

Eigene Aktivitäten im Rahmen der Umsetzung des Integrierten Handlungskonzepts initiieren.

3.3 Qualitätssicherung Stadtteilmanagement

Zusammenfassend gibt dieser Evaluationsbericht eine **Gesamtsicht auf das Stadtteilmanagement Emmerstgrund**. Aus den Ergebnissen der verschiedenen Aspekte der Evaluation wurden Folgerungen und Empfehlungen abgeleitet, die zum einen die Qualität der Steuerung des Stadtteilmanagements steigern, und zum anderen dazu beitragen sollen, für die nun anstehenden Aufgaben noch besser gerüstet zu sein. Auf diese Weise wurden auf der Grundlage der Evaluationsergebnisse noch weitere Hinweise für eine erfolgreiche Arbeit erhalten, die für die zukünftige Umsetzung genutzt werden können. Dabei wurden Erfolgsfaktoren ebenso benannt wie typische Hindernisse und außerdem Wege zu deren Überwindung. Die daraus abgeleiteten Empfehlungen sollen einen Beitrag dazu leisten, den Prozess der Stadtteilentwicklung effektiver und effizienter zu machen.

Aufgrund der konkret verwertbaren Ergebnisse und im Sinne der Nachhaltigkeit ist es wichtig, dass diese Untersuchung des StMs **alle zwei Jahre** wiederholt wird, um zu erforschen, ob die vorgeschlagenen Maßnahmen tatsächlich greifen und welchen Stellenwert das StM für die Stadtteilentwicklung einnimmt.

4. Ergebnisse auf einen Blick

Positive Faktoren

- ✓ Sowohl von den befragten Schlüsselpersonen und Bewohnern als auch im Rahmen des Fachgesprächs ist die Öffentlichkeitsarbeit des StMs in hohem Maße gelobt worden.
- ✓ Die Homepage ist aktuell, übersichtlich und informativ – *„Es ist toll, dass es eine Plattform geworden ist, bei der sich so viele präsentieren und sich verlinken können“*.
- ✓ Das StM hat einen deutlichen Beitrag dazu geleistet, um den Imagewandel des Emmertsgrundes voranzutreiben.
- ✓ Auch bei dieser Befragung bestätigte sich ein entscheidendes Ergebnis aus früheren Erhebungen, nämlich die positive Selbstwahrnehmung der Emmertsgrunder – *„Ich habe den Umzug hierher noch nie bereut“*.
- ✓ Auch in der Verwaltung ist der Imagewandel angekommen – *„Die Leute bei der Stadt fragen, was es Neues gibt im Emmertsgrund“*.
- ✓ Eine Steigerung der Toleranz gegenüber den Mitbürgerinnen und Mitbürgern ist wahrnehmbar.
- ✓ Dem StM ist es gelungen, die Beteiligung zu steigern.
- ✓ Die Geschäftsführung des Vergabebeirats wird positiv gesehen.
- ✓ Einige zielgerichtete Projekte konnten auf den Weg gebracht werden – *„Insbesondere kleine Projekte profitieren sehr stark, weil es funktionierende Strukturen gibt“*.
- ✓ Positiv wird gesehen, dass das StM bestehende Strukturen stärkt und somit ehrenamtliches Engagement erhalten bleibt.
- ✓ Die Räumlichkeiten des StMs sind vor allem in der Emmertsgrundpassage größtenteils bekannt.
- ✓ Insbesondere die Aktionen, bei denen Bürger eine Mitsprachemöglichkeit hatten (Bürgerwerkstatt) sowie niederschwellige Angebote wurden gut angenommen.
- ✓ Positiv wird auch die Platzgestaltung vor dem Treff 22 gesehen – *„Es bewegt sich was hier oben, das ist schön“*.
- ✓ Resonanz aus der Bürgerwerkstatt: *„Die machen schon ganz schön viel hier“*.
- ✓ Straßenfest, Putz- und Pflanzaktionen, Nachbarschaftsfrühstück, etc.
- ✓ Auch für das Bürgerhaus gibt es viele Ideen seitens der Bürger, die zum Teil schon aufgegriffen worden sind.
- ✓ Bis auf eine Person haben sich alle befragten Schlüsselpersonen und Teilnehmer am Fachgespräch positiv geäußert auf die Frage, ob ihr persönliches Engagement sich bisher gelohnt habe.

Kritische Aspekte

- Benachteiligte Bevölkerungsgruppen konnten noch nicht im gewünschten Maße erreicht werden – *„Wollen lieber unter sich innerhalb der Familie bleiben“* und *„Zeigen wenig Interesse an anderen“*.
- Das Beteiligungsinteresse der Bürger ist zwar vorhanden, jedoch *„sind es immer dieselben, die mitmachen und sich engagieren“*.
- Die Zusammenarbeit des StM mit den Institutionen im Stadtteil verläuft bislang noch nicht ausreichend intensiv.
- Bei den Bewohnern außerhalb der Emmertsgrundpassage ist das StM bestenfalls namentlich bekannt, auch wird es häufig mit anderen Institutionen verwechselt. Dadurch werden einige Erfolge des StMs fälschlicherweise anderen zugeschrieben.

Anlage: Ziel- und Indikatorenkatalog

Ziele	Indikatoren Teil I	Indikatoren Teil II
<ul style="list-style-type: none"> ○ Umsetzung des Integrierten Handlungskonzepts ○ Verbesserung des Images des Stadtteils in der Innen- und Außenwahrnehmung ○ Förderung der Identifikation der Bewohner und der bestehenden Einrichtungen mit dem Emmertsgrund ○ verstärkte politische Rückendeckung (Lobbyarbeit bei Politik und Verwaltung) ○ Förderung des bürgerschaftlichen Engagements – auch in Bezug auf die Gestaltung des Wohnumfeldes ○ Aktivierung des öffentlichen Lebens im Stadtteil und Stärkung sozialer Netzwerke ○ Vernetzung der gesellschaftlichen Gruppierungen, Vereine, Institutionen und bestehenden Strukturen ○ Erweiterung der Freizeitangebote im Stadtteil ○ Förderung des Zusammenlebens der Generationen ○ Beitrag leisten zur Sauberkeit des Wohnumfeldes ○ Förderung des interkulturellen Zusammenlebens ○ Stärkung der sozialen und gesundheitlichen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen ○ Stärkung des sozialen Miteinanders und der Einhaltung sozialer Regeln (Lärm, Sachbeschädigung) 	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Bewertung der Arbeit des Stadtteilmanagements ⇒ Anzahl der Projekte, die mit Hilfe des Stadtteilmanagements umgesetzt wurden ⇒ Intensität der Zusammenarbeit mit anderen Vereinen, Institutionen aus dem Stadtteil und der Gesamtstadt ⇒ Professionalität der Geschäfte des Vergabebeirats ⇒ Bekanntheitsgrad Stadtteilbüro (Ansprechpartner) ⇒ Anzahl und Qualität der Produkte, die seitens des Stadtteilmanagements erbracht wurden (Veröffentlichungen, Veranstaltungen, etc.) ⇒ Anzahl von Projekten, die seitens des Stadtteilmanagements initiiert und begleitet wurden ⇒ Anzahl der positiven Medienberichte über den Emmertsgrund und das Stadtteilmanagement (plus Bewertung der Öffentlichkeitsarbeit) ⇒ Stellenwert des Emmertsgrunds bei Politik und Verwaltung (Lobbyarbeit) und der Beitrag des Stadtteilmanagements ⇒ Anzahl der Personen, die mit Hilfe des Stadtteilmanagements zusätzlich für die Beteiligung am Stadtteilentwicklungsprozess gewonnen wurden (auch Benachteiligte) ⇒ Einfluss des Stadtteilmanagements auf die Zusammenarbeit zwischen Politik, Verwaltung und Bürgerschaft 	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Bewertung von Image und Identifikation, Beitrag des Stadtteilmanagements ⇒ Bewertung der Treffpunkte im öffentlichen Raum ⇒ Veränderung der Zufriedenheit mit der Wohn- und Lebenssituation im Emmertsgrund ⇒ Zufriedenheit mit dem Zusammenleben der Bewohnerschaft und der Generationen ⇒ Nutzerfrequenz der aufgewerteten öffentlichen Räume ⇒ Anzahl der Maßnahmen zur Verbesserung des Wohnumfeldes (plus Bewertung) ⇒ Bewertung der Sicherheit/Sauberkeit des Stadtteils ⇒ Entwicklung Netzwerkstrukturen ⇒ Veränderung der Anzahl Netzwerke/Institutionen ⇒ Mitgliederzahl TES und der örtlichen Vereine (plus Bewertung Vereinsaktivitäten) ⇒ Nutzung der neuen Angebote durch alle Nationalitäten im Emmertsgrund ⇒ lohnendes persönliches Engagement, sich gemeinsam mit TES für den Stadtentwicklungsprozess einzusetzen ⇒ Umsetzungsbeitrag des Stadtteilmanagements für das IHK und die Projekte (Bürgerwerkstatt)